

„Da ist noch ganz, ganz viel Platz drin“

Talsperren-Chef Axel Bobbe über Schneeschmelze, Regen und das erste Hochwasser des Jahres

VON MATTHIAS PUPPE



Axel Bobbe Foto: Frank Prenzel

Leipzig. Auf Winterfreuden in mitteldeutschen Bergen folgen im Tiefland meist Hochwassersorgen. Die LVZ sprach mit Axel Bobbe, Leiter der Landestalsperrenverwaltung in Rötha, über die Situation an Mulde, Weißer Elster und Pleiße.

Einige Gewässer führen schon wieder viel Wasser. Müssen wir uns Sorgen machen?

Das kann ein Trugschluss sein, weil wir uns an die niedrigen Pegel aus dem Sommer gewöhnt haben. Mit Blick auf Leipzig ist die Situation seit Sonntag aber tatsächlich etwas verändert, weil es im Raum Gera auf den Schnee geregnet hat und die Weiße Elster deshalb dort bereits über die Ufer getreten ist. Das führt dazu, dass nun auch auf Leipzig eine mittlere Welle zuläuft.

Wann kommt die Welle in der Stadt an?

Es dauert in der Regel eineinhalb Tage, bis das Wasser aus Gera in Leipzig ist. Tatsächlich Sorgen bereitet uns das aber noch nicht. Die Situation ist eher wie bei einem Jahreshochwasser. Für die Menschen in der Stadt werden auch keine hohen Pegeln zu sehen sein – das können wir regulieren. Das Wasser fließt aber deutlich schneller und alles, was nicht am Ufer angebunden ist, wird mitgerissen.

In den kommenden Tagen kann es noch mehr regnen. Ist das ein Problem?

Die Böden sind quietschnass und wenn es regnet, kann kaum noch etwas versickern. Dazu muss man aber auch wissen: Die Talsperren in Pöhl, Dröda und Pirk haben im Sommer aufgrund der Trockenheit mächtig gelitten. Auch jetzt ist da noch ganz, ganz viel Platz drin. Zusammen könnten sie noch weitere 45 Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen.

Der Schnee auf den mitteldeutschen Bergen passt also noch hinein?

Wir machen regelmäßig Schneesimulationen. Dabei überprüfen wir, welche Mengen tatsächlich in zwölf, 24 oder 48 Stunden aus den Bergen abfließen könnten. Der Schnee im Vogtland würde in 48 Stunden maximal 30 Millionen Kubikmeter Wasser bedeuten. Diese Menge können unsere Talsperren locker abfangen. Im Grunde sind wir sogar sehr glücklich, dass sich die Talsperren etwas füllen.

Die Mulde führt auch ziemlich viel Wasser.

Monatelang war die Mulde ganz trocken, mit nur zehn Kubikmetern Wasser pro Sekunde. Normal fließen dort etwa 60 durch, aktuell sind es bei Grimma immerhin schon 450, Tendenz steigend. Allerdings sind wir noch weit weg von der Situation von 2013. Damals waren es 2000 Kubikmeter Wasser, die durch die Mulde bei Grimma geflossen kamen.

In der Region hört man immer wieder Ängste, dass durch den Ausbau an den oberen Mulde-Zuläufen jene Orte weiter unten Probleme bekommen werden.

Das sind Märchen, die ich seit Jahren auch auf Bürgerversammlungen höre. Wir haben schon 2004, bevor die Baumaßnahmen begonnen haben, ein komplettes Hochwasserkonzept erarbeitet, um alle Städte zu schützen. Alles wurde eingepreist und modelliert. Wenn der Ausbau in Grimma zum Beispiel fertig ist, sind die neuen Wasserstände weiter unten bereits in die Planungen mit eingerechnet. Das Konzept ist ganzheitlich gedacht.

Auf Leipzig bewegt sich eine Hochwasserwelle zu

Experten schätzen Lage als undramatisch ein / Weiße Elster und Pleiße fließen jetzt deutlich schneller

VON ANDREAS TAPPERT



Im Elsterbecken wurde gestern Aushub abtransportiert. Besondere Vorkehrungen seien nicht notwendig, hieß es dort. Hochwasserschützer sehen das anders. Foto: André Kempner

Die Landestalsperrenverwaltung hat gestern ihre Aussagen zur Hochwasserlage revidiert: Nachdem in der vergangenen Woche zunächst verlautbart worden war, dass in Leipzig keine Hochwassergefahr besteht, wird jetzt von einer „Hochwasserwelle“ gesprochen, die sich auf das Stadtgebiet zubewegt. Ihr Eintreffen wird für heute erwartet. Betroffen sein werden die Weiße Elster und die Pleiße.

„Über das Wochenende hat sich eine Hochwasserwelle gebildet“, skizzierte gestern Mittag Axel Bobbe, Bereichsleiter der Landestalsperrenverwaltung (LTV) des Freistaates, die Lage. Entstanden sei diese im Gebiet zwischen dem Oberlauf Gera und Leipzig – vor allem wegen des Regens und des tauenden Schnees. Wegen dieser Welle sei in Gera am Sonntag die Hochwasserwarnstufe 2 ausgerufen worden. „Dort ist das Wasser der Elster über das Bett getreten und hat auch die Deiche erreicht“, so Experte Bobbe. Dies sei aber nicht so dramatisch, wie es sich anhört, betonte er. „Es gibt insgesamt vier Hochwasserstufen und dort ist erst die Stufe 2 festgelegt worden.“

Trotzdem beobachten die Experten die Hochwasserwelle genau. Denn die Wassermassen benötigen nur eineinhalb Tage, um vom Oberlauf Gera bis ins Leipziger Stadtgebiet zu gelangen; von Zeit zu Zeit sind es sogar nur 18 Stunden. In Leipzig führe die Weiße Elster bereits 65 Kubikmeter Wasser in der Sekunde, hieß es gestern Mittag. Am Pegel Kleindalzig wurden zeitgleiche 41 Kubikmeter pro Sekunde gemessen. „Bei Mittelwasser führt die Weiße Elster etwa 16 Kubikmeter in der Sekunde“, beschrieb Bereichsleiter Bobbe die Lage. „Das heißt, es wird in Leipzig in den nächsten 24 bis 36 Stunden einen steilen Anstieg der Fließgeschwindigkeit geben.“ Die Weiße Elster wird auch in Leipzig voraussichtlich „zwischen 60 und 70 Kubikmeter Wasser“ pro Sekunde führen. „Betroffen sein werden vor allem die Stadtteile Schleußig und Plagwitz“, so Bobbe. „Dort wird es aber nicht kritisch und auch nicht dramatisch werden. Vielleicht bekommen wir in Leipzig die Hochwasserwarnstufe 1.“ In der Pleiße wurde gestern Mittag eine Fließgeschwindigkeit von 20 Kubikmeter Wasser pro Sekunde gemessen – der normale Mittelwert liegt dort bei sechs Kubikmeter pro Sekunde.

Im Elsterbecken – wo die Weiße Elster und die Pleiße zusammenlaufen – dürften aktuell und in den nächsten Stunden noch mehr Wassermassen unterwegs sein. „Dort rechnen wir mit etwa hundert Kubikmeter Wasser pro Sekunde“, so der Experte. Diese Menge werde intern bereits als „Jahreshochwasser“ eingestuft, berge für die Stadt aber kaum Gefahren. „Beim großen Hochwasser im Januar 2011 gab es dort Fließmengen von fast 300 Kubikmeter in der Sekunde.“

Die LTV soll deshalb intern entschieden haben, die dort mit dem Ausbaggern beschäftigten Schub- und Baggerboote so am Ufer zu befestigen, dass sie von den Fluten nicht losgerissen werden können. Diese Anweisung war aber offenbar bis gestern Mittag noch nicht an die mit den Booten beschäftigten Mitarbeiter durchgestellt worden. Als der LVZ-Fotograf dort vor Ort war, hieß es, für dieses geringe Hochwasser treffe man keine Vorkehrungen, da könne nichts geschehen.

Sachsens Hochwasserschützer betonten gestern, dass es auch aktuell keine Wetterlage gibt, „vor der wir Angst haben müssten“. Aber dies könne sich ja ähnlich schnell ändern wie in der vergangenen Woche. „Durch den vielen Regen sind die Böden überall gesättigt und nehmen kein Wasser mehr auf“, sagte Bobbe. „Dadurch versickert fast kein Wasser mehr, es läuft alles direkt in die Flüsse.“ Deshalb sei momentan „kein großer, starker Katastrophenregen“ notwendig, um die Flüsse weiter ansteigen zu lassen.